bekanntgegebenen Strecken sollen die Fenster der Bahn geschlossen, die Aborte nicht benutzt, die Plattformen und Gänge nicht betreten werden. Reisende! Helft, daß die für die Kriegsbereitschaft wichtigen Bauwerke gegen Zerstörung gesichert werden."

Es wäre äußerst wünschenswert, wenn auch in unserer Monarchie das reisende Publikum sich im Sinne des zitierten Aufrufes an dem Schutze der Brücken und Tunnels beteiligte und auch seine Mitreisenden überwachen würde, um verbrecherischen Anschlägen auf diese wichtigen Bahnobjekte nach Tunlichkeit vorzubeugen.

Kein Alkohol für die Einberufenen.

Anknüpfend an unsere im vorgestrigen Abendblatte unter der obigen Spitzmarke enthaltene Notiz, wonach in Deutschland an die Einrückenden auf den Bahnhöfen keine geistigen Getränke abgegeben werden dürfen, können wir feststellen, daß auch an das Brünner k. k. Divisionskommando bereits vorgestern früh vom Geschäftsausschusse der deutschen alkoholgegnerischen Vereine in Mähren (Vorsitzender Hofrat Neutwich) das Ansuchen gestellt wurde, die lobenswerten Bestrebungen der Bevölkerung, den abgehenden Truppen ihre Sympathien durch Spenden von Nahrungs- und Genußmitteln zu bezeigen, in die richtigen Bahnen zu lenken und insbesondere die Verteilung von geistigen Getränken zu verbieten.

Es kann wohl angenommen werden, daß diese Anregung bei der Militärbehörde günstige Aufnahme finden wird; hat doch deren Einschreiten die Gemeindeverwaltung veranlaßt, die Branntweinschenken und Wirtshäuser in der Betriebszeit zu beschränken. Die Militärbehörde besitzt offenbar volle Einsicht in der Sache und weiß sehr wohl, daß der Alkoholgenuß die Disziplin lockert, Verdauung und Ernährung stört, die Willenskraft schwächt, die Geistesklarheit vernichtet und daher der größte Feind militärischer Erfolge ist. Zeigen doch auch die ungewöhnlich zahlreichen Zeitungsnachrichten der letzten Tage über Exzesse und Unglücksfälle, welche durch Trunkenheit verursacht waren, die verderblichen volkswirtschaftlichen Wirkungen des Alkoholgenusses.

Vaterlandsliebe u. Opferfreude.

Mährische Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

Von berufener Seite wird uns mitgeteilt, daß die in unserem Abendblatt vom 5. d. veröffentlichte Notiz „Arbeitsvermittlung während der Mobilisierung" nicht von der einzig kompetenten „Zentralstelle für Arbeitsvermittlung" ausgegangen ist. Die erwähnte Notiz ist uns von einer Landesbehörde zugekommen. Zur Vermeidung jeder Zersplitterung der im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft höchst wichtigen Arbeitsvermittlungsaktion sei nochmals auf die von der Statthalterei (unter Mitwirkung des Landesausschusses und des Brünner Arbeitsvermittlungsamtes) kürzlich geschaffene „Mährische Zentralstelle für Arbeitsvermittlung" aufmerksam gemacht, über deren Gründung wir im Morgenblatte vom 5. d. berichteten.

Kurs für freiwillige Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz.

Dieser Kurs beginnt heute um 5 Uhr nachmittags im Vortragssaale des Künstlerhauses. Die dazu bestimmten Damen wollen sich pünktlich und vollzählig einfinden.

Die freiwillige Krankenpflege.

Wien, 6. August. Die morgige „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern an die Chefs der politischen Landesstellen betreffend Ausbildung und Verwendung von Hochschülern und Hochschülerinnen im freiwilligen Sanitätsdienste.

Prag, 6. August. Auf der medizinischen Klinik des Hofrats Professors Dr. Ritter v. Jaksch fand heute die Eröffnung des Kurses zur Heranbildung von Kandidatinnen zu Krankenpflegerinnen statt. Zur Eröffnung hatte sich eine überaus große Zahl von Damen aus allen Schichten der Bevölkerung eingefunden. Die Eröffnung des Kurses wurde durch eine patriotische Ansprache des Präsidialchefs der Statthalterei, Hofrats v. Braun, eingeleitet. Sodann hielt Regierungsrat Dr. Tichy eine Einleitungsrede und sprach die Erwartung aus, daß die Hoffnungen, welche alle der Institution der freiwilligen Krankenpflege entgegenbringen, glänzend erfüllt werden. Er schloß mit der Aufforderung, unserem allergnädigsten Landesvater, Kaiser und König Franz Josef, und seinen tapferen Truppen, welchen wir einen glänzenden Sieg von Herzen wünschen, ein dreifaches Hoch zuzurufen. Hierauf wurde der Kurs eröffnet. In derselben Weise wurden die tschechischen Kurse an der Klinik des Hofrats Dr. Maixner eröffnet. Ferner wurden Schritte eingeleitet, damit ähnliche Kurse an den Krankenanstalten in einer Reihe von Städten Böhmens veranstaltet werden.

Spenden.

An weiteren Spenden für infolge der Mobilisierung in Not geratene Familien sind im Bürgermeisteramte eingelaufen: 500 K Firma P. Oppenheim, 300 K Firma Franz Titl, 270 K Sammlung im städtischen Elektrizitätswerke und in der Müllverbrennungsanlage, 200 K Section Neugasse II des Deutschen Volksrates, 190 K Sammlung im städtischen Gaswerke, 100 K Dr. Otto Janicek, je 50 K Antonie Eistein, k. Hofenrichter, Dr. Emil Zaper, Gustav Reiner, Ignaz und Laura Schulz, Brüder Wittal, je 20 K Therese Klowsky, Ludwig und Ida Weiß, je 10 K Rudolf Meisl, Julius Nestarkowitsch. Damen der Briefpostabteilung Brünn 1, 5 K Jakob Rosenzweig, sohin mit den bereits ausgewiesenen 25.587 K 80 h im ganzen bisher 26.512 K 80 h.

„Gold gab ich für Eisen."

Das mit dem in unserm Morgenblatte vom 6. d. M. veröffentlichten Schreiben gegebene anseuernde Beispiel hat bereits Nachahmung gefunden, indem dem Bürgermeisteramte mehrfach Ringe zur Verfügung übermittelt wurden. So spendeten: ihre Eheringe Herr Wilhelm und Frau Marie Gelbkopf, Herr Ignaz und Frau Laura Schulz, Herr Dr. Jakob Simon und Frau, Herr Adolf und Frau Ida Wittal, ferner Herr Wilhelm Gelbkopf 2 weitere Ringe von Verwandten, Herr Hochlehrer Manda 5 Ringe, Frau Marie Reich 8 Ringe, Fräulein Aurelie Wertheimer 1 Ring, Frau Johanne Wertheimer 1 Ring, Fräulein Lisi Wertheimer 2 Ringe. Es sei hierbei schon heute bemerkt, daß die Ortsgruppe Brünn des Reichsorganisation der Hausfrauen die Sammlung der Ringe übernehmen und den Austausch in Eisenringe nach deren Fertigstellung bewerkstelligen wird. Ein Aufruf ist noch in Vorbereitung und es empfiehlt sich demnach vorläufig abzuwarten, bis dadurch Ort und Stunde der Ablieferung usw. bekanntgemacht werden wird.

Rotes Kreuz.

Agram, 6. August. Der Verein vom Roten Kreuz hielt gestern unter dem Vorsitze des Präsidenten Geheimen Rates Grafen Aladar Jankovich und der Präsidentin Gräfin Minka Pejacevich eine Sitzung ab, in welcher viele Vertreter von Agramer humanitären Vereinen sowie Geheimer Rat Graf Kulmer als Leiter des freiwilligen Sanitätsdienstes in Kroatien teilnahmen. Es wurde beschlossen, den Verein vom Roten Kreuz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und einen leitenden Ausschuß zu wählen, dessen Vorsitz Graf Kulmer übernahm. Der Verein vom Roten Kreuze wird eigene Spitäler für Verwundete einrichten und erhalten. Der Landesfrauenverein und der Verein zur Erhaltung der Volksgesundheit werden das weibliche und männliche Pflegepersonal ausbilden. Für den Transport von Verwundeten vom Bahnhofe haben sich Mitglieder des Veteranenvereines, der Sokolvereine und der hiesigen Sportvereine zur Verfügung gestellt. Die unter der Agyde des Banus Freih. v. Skerlecz eingeleitete Sammlung für die Familien der einberufenen Wehrpflichtigen, für welche der Banus 50.000 Kronen aus Landesmitteln bewilligte, ergab bereits einen Betrag von mehr als 100.000 K. Die Redaktionen der Blätter sammeln für den gleichen Zweck. Auch für den Verein vom Roten Kreuze fließen bedeutende Summen ein. Sowohl in Agram wie im ganzen Lande zeigt sich ein mächtiges Aufflammen der patriotischen und humanen Gesinnung, die alle Kreise ohne Unterschied der Partei und der Konfession verbindet.

Ein Aufruf an die Automobilbesitzer.

Der Landtagsabgeordnete Leopold Freiherr v. Chlumecky ersucht uns um Aufnahme des folgenden Aufrufes: In diesen Tagen, da die Würfel um das Geschick unseres Vaterlandes rollen, ist es uns allen Pflicht und Bedürfnis, tatkräftig einzustehen für das Interesse der Gesamtheit und uns zusammenzuschließen zu gemeinnützigem Wirken. Wem es versagt ist, sein Besitz einzusetzen und sich selbst anzubieten, dem bleibt als vornehmstes Feld patriotischen Wirkens die Sorge für die Tapferen, die verwundet heimkehren. Tausende Frauen und Mädchen haben sich opferwillig dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und ebensoviele Tausende sind ausgezogen, um an Ort und Stelle Trost und Linderung zu spenden. Könnten nicht auch manche von uns, die daheim geblieben sind, die großzügige Tätigkeit des Roten Kreuzes ergänzen und fördern? Können z. B. nicht wir Automobilbesitzer eine eigene Organisation bilden, um unsere Automobile während des Krieges dem Roten Kreuz ganz oder teilweise (z. B. für alle Vor- oder für alle Nachmittage) zu überlassen? Ob nun das Rote Kreuz die Automobile für den Transport der Verwundeten von den Bahnhöfen zum Spital oder in anderer Weise zur rascheren Erledigung wichtiger Agenden benutzt, direkt oder indirekt erreichen wir hiermit stets unser vornehmstes Ziel: die Pflege der Verwundeten zu fördern. In diesem Sinne und im Einvernehmen mit der Bundesleitung des Roten Kreuzes wende ich mich an die Automobilbesitzer mit der Bitte, sie mögen ihre Wagen für den Lokalkrankentransport vom Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Das Opfer, das wir bringen sollen, ist unmeßbar klein neben dem großen Opfer, das Tausende und Hunderttausende tragen. Automobilisten! Schließen wir uns zusammen, um zu helfen und die erhabene Mission des Roten Kreuzes auch mit unseren Mitteln zu fördern! Jene Automobilbesitzer, welche sich einer solchen Organisation anzuschließen beabsichtigen, werden gebeten, sich zu diesem Zwecke mit dem Unterzeichneten des Aufrufes (Tel.-Nr. 58.266) oder mit der Geschäftsstelle dieser Organisation, Redaktion der „Österreichischen Rundschau", Wien, I., Brämnerstraße 4/6 (Tel. 10.817) ins Einvernehmen zu setzen. Selbstverständlich sind von der Organisation jene Automobile ausgeschlossen, welche für Militärzwecke requiriert werden, ebenso wie auch Chauffeure, welche noch landsturmpflichtig sind.

Brief eines alten Soldaten an seine ins Feld ziehenden Kameraden.

Der Oberstleutnant des Ruhestandes Ritter v. Karpinski, ein 81jähriger Veteran, der sich in den Feldzügen von 1859, 1866 und 1878 wader geschlagen hat und dessen Brust mehrfache Beweise seiner Tapferkeit und seines Patriotismus zieren, schickt uns folgenden rührenden Brief an seine ins Feld ziehenden Kameraden mit der Bitte um Veröffentlichung.

Geehrte Kameraden!

Ich bin aufs tiefste betrübt, die edle und ehrenvolle Kampagne wegen meines hohen Alters nicht mitmachen zu können. Da ich mich auch von Euch nicht persönlich verabschieden, Euch nicht segnen und beglückwünschen kann, so tue ich es auf diesem Wege, indem ich den heißesten Wunsch hinzufüge: die traditionelle, heldenmütige Tapferkeit führe unsere und die verbündeten Armeen zum glänzenden ruhmreichen Siege. Das walte Gott!

Oberstleutnant des Ruhestandes Ritter v. Karpinski.

Loyalitätskundgebungen.

Prag, 6. August. Fast jeden Tag kommt es in Prag zu erhebenden patriotischen Kundgebungen. Als gestern und heute Artillerie durch die Hauptstraße Prags zog, brach das Publikum in frenetische Hoch-, Slava- und Nazdarrufe auf die Armee aus. Damen schwenkten die Tücher und riefen den Soldaten Grüße und Glückwünsche für eine siegreiche Rückkehr zu. Die begeisterten Abschiedsszenen pflanzten sich von Straße zu Straße fort.

Budapest, 6. August. Das Organ der slowakischen Nationalitätenpartei „Narodne Novine", welches in Turocz St. Marton erscheint, veröffentlicht anläßlich der kriegerischen Wirren einen Aufruf, worin gesagt wird, daß die Angehörigen der slowakischen Volksstämme mit patriotischem Eifer dem Ruf des Allerhöchsten Kriegsherrn gefolgt sind.

Eine tschechische Stimme.

Prag, 6. August. In seinem Leitartikel schreibt heute „Hlas Naroda": Die Schuld dieses Krieges fällt auf Rußland und Serbien. Beide haben ihn schon längst entworfen und vereinbart und warteten nur auf die Gelegenheit, um ihn zu verwirklichen. Der Beweggrund hierzu liegt jedoch im Königsmorde. Diese Tat an und für sich, vielmehr aber nach die Art ihrer Verwirklichung, ihrer Urheber und Mitschuldigen ist furchtbar und von der ganzen zivilisierten Welt verurteilt. Nun sollen Schwert und Blut seine Schuld wegräumen. Vergeblich. Auf serbischer Seite bleibt ein unauslöschliches Odium und auf Rußland fällt die Schande, daß es bestrebt ist, mit seiner Großmacht ein gemeines Verbrechen zu verteidigen und zu decken. Der durch sie hervorgerufene und geführte Krieg trägt an sich die Spuren der Gewalt. Dieser häßliche Charakter klebt für immer daran. Weil aber die Pläne des Verbrechens auf den Umsturz auch unseres Staates hinzielten, geht daraus die Gerechtigkeit unseres Standpunktes hervor, daß wir einen Kampf um unsern Bestand und unsere Existenz führen müssen, also für Ziele, welche für jede Staatseinrichtung die hervorragendsten sind. Könnten wir österreichischen Slawen auch nur einen Augenblick in unserm Entschlusse wankend sein? Nie und nimmer! Unser Sein und unsere Lebensexistenz liegen in diesem Staate. Mit ihm sind wir und bleiben wir. In ihm liegt unser Leben und unsere Zukunft. Wir lassen uns nicht betören mit der angeblichen slavischen Propaganda der Serben. Jedem, der Anschläge gegen unsern Staat verübt, müssen wir die eiserne Faust zeigen. Das gilt heute in erster Reihe Serbien, keineswegs der Nation als solcher, wie der ritterliche Feldzeugmeister Appel in seinem Aufrufe ausführte, sondern der ränkevollen und niederträchtigen Regierung, welche die Bomben auf unsern Thronfolger dirigierte, um die Säulen unseres Staates zu untergraben; jenen Helfershelfern der Königsmörder, welche seit Jahren Verrat und Rache gegen Österreich schmieden. Wir lassen uns nicht betrügen von dem russischen Panslawismus. Was für ein Panslawismus ist dies? Der Artikel verweist sodann auf die Geschichte Polens. Warum wendet Rußland dort nicht seinen Panslawismus an? Warum liebt es die Polen nicht, da sie doch auch Slawen sind? Warum stahl es ihnen das gesamte Schulwesen? Warum schloß es ihre Kirchen? Warum verfolgte es sie als Bürger, als ob sie der Auswurf des russischen Staates wären? Rußland möge auch seine eigene Geschichte öffnen. Seine hervorragendsten Geister duldeten als Märtyrer unter der Knute der Beamtenbrutalität, wie sie unter seinem Barbarenvolke bestand. Das mögen hundertemal die Phantasien erwägen, welche im russischen Staate irgendein Ideal des Panslawismus erblicken. Diesen aber lehnen wir ab. Und wenn nun Rußland sich mit den serbischen Königsmördern verband, so tönt ihm nur eine einzige Stimme entgegen: Es möge so geschlagen und zerschmettert werden, wie dies die treubrüchigen Serben verdienen. Mögen die Massen unserer Soldaten von Erfolg gekrönt sein. Mögen unsere slawischen Regimenter helfen zu zerschlagen und zu zerstampfen die Tendenzen der schlechten, schwachen und ränkevollen Regierungen, welche alle Folgen der heute rasenden Kriegsfurie auf dem Gewissen haben. Nur diese Regierungen haben auf dem Gewissen die Vernichtung von Millionen der Menschheit. Aber Gott ist gerecht und vermag sie zu strafen. Die Nationen werden auch weiter leben, aber das Verderben auf den Schlachtfeldern kann auch das Schicksal und die Throne jener dort erschüttern, sowohl in Rußland wie in Serbien, welche ihre unglücklichen Völker auf die Schlachtbank treiben.

Unpatriotische Haltung bekannter Uniformierungsanstalten.

Das Preßbureau des Kriegsministeriums übermittelt uns folgende Notiz: Es laufen unaufhörlich zahlreiche Klagen ein, aus welchen hervorgeht, daß Uniformierungsanstalten von sehr bekanntem Namen die momentane Zwangslage der Einrückenden zu ganz enormen, durch nichts begründeten Preissteigerungen ausnützen. Dieses unpatriotische Benehmen kann nicht genug gebrandmarkt werden. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo jeder sein Bestes für die Gesamtheit einsetzt und kein Opfer scheut, gleichen derartige Preissteigerungen direkten Erpressungen. Es würde im Interesse aller sein, wenn sich die von diesen Firmen Übervorteilten an die Zeitungsredaktionen wenden, welche durch Publikation der Namen und näheren Begleitumstände sehr viel dazu beitragen können, die Einrückenden vor Schaden zu bewahren, und diese unpatriotischen Firmen an den Pranger zu stellen. Nach Rückkehr normaler Verhältnisse werden sich diesen Firmen die Konsequenzen ihrer jetzigen Haltung gewiß sehr stark fühlbar machen.

Die Sicherung des Lebensunterhaltes.

Mahnung an die Sparer.

Vom k. k. Statthaltereipräsidium gehen uns folgende Zeilen zu:

Sowohl die Regierung, als auch die Sparkassen haben durch wiederholte Kundmachungen der Bevölkerung die Versicherung gegeben, daß das bei den Sparkassen eingelegte Geld in keiner Weise der Gefahr eines Verlustes ausgesetzt ist.

Im allgemeinen hat auch die Bevölkerung in beispielgebender Einsicht volle Ruhe bewahrt und die von den Sparkassen für notwendig erachteten Einschränkungen bei der Einlagenrückzahlung unter den gegebenen Verhältnissen als eine durchaus notwendige und nützliche Maßregel erkannt. In einzelnen Bezirken scheinen jedoch an Sparkassen größere Rückzahlungsansprüche seitens der Einleger gestellt worden zu sein. Ursächlich dieses vollständig grundlosen und dabei leicht verwirrenden Andranges der Einlegerpublikums findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, neuerlich zu erklären, daß die Sicherheit der Einlagen der Sparkassen ebenso wie der bewährten anderen Einlagsinstitute in keiner Weise gefährdet erscheint. Allerdings kann die Flüssigmachung des begehrten Geldes nur eine allmähliche sein, da es infolge der Einrückungen zur Kriegsdienstleistung vielfach an dem erforderlichen Beamtenpersonal mangelt und vorübergehend auch andere technische, insbesondere verkehrs-